

arthouse

Independent Pictures

movie news

NR. 103 - 11 / 12 / 2007 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -
ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO

ATONEMENT – ABBITTE

NACH DEM ROMAN VON IAN McEWAN
«KINO IN PERFEKTION. EIN HÖHEPUNKT
DES KINOJAHRES!»

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch

Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

ATONEMENT

Briony ist die hochbegabte jüngste Tochter einer britischen Upper-Class-Familie. Sie verbringt den Sommer 1935 im Kreise der Ihren auf dem Land. Schreibt, eben 13 Jahre alt, an ihrem ersten Theaterstück und beobachtet das Treiben ihrer älteren Geschwister. Besonders in Bann zieht sie die Affäre ihrer Schwester Cecilia mit Robbie, dem auch von ihr heiss verehrten Sohn der Haushälterin. Es braucht wenig – einen heimlich gelesenen Liebesbrief, einen dummen Zufall, eine ungeheuerlich kleine Lüge – schon werden Robbie und Cecilia von der Polizei getrennt und ihr unzüchtiges kleines Spiel ist zu Ende. Wie verheerend Brionys in kindischer Eifersucht getätigte Falschaussage wirklich ist, dass sie nicht nur Robbies und Cecilias Glück auf immer zerstört, sondern auch Brionys Schicksal fatal verändert, davon erzählt ATONEMENT, der fesselnde neue Film des Briten Joe Wright.



In der gelungenen Verfilmung des gleichnamigen Roman-Bestsellers von Ian McEwan lotet Wrights Film nach den Gründen menschlichen Verhaltens und stellt die Frage nach unsühnbarer Schuld. Schön gefilmt, sich vom Vorkriegsengland über den Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart erstreckend, ist ATONEMENT packender Historienfilm, erschütterndes Familiendrama und fesselnde Lovestory in einem. Grossartig sind Keira Knightley und James McAvoy als um sein Glück geprelltes Paar; mit Saoirse Ronan, Romola Garai und schliesslich Vanessa Redgrave phänomenal gut besetzt ist die Rolle Brionys: Derart beunruhigt und aufgewühlt wie nach ATONEMENT verlässt man das Kino selten. This is definitely best OSCAR material!

Regie: Joe Wright. Mit: Keira Knightley, James McAvoy. Verleih: Universal Pictures International Switzerland.

EASTERN PROMISES – TÖDLICHE VERSPRECHEN

London, schillernde Grossstadt, faszinierender Multikulti-Pott. Reich der Schönen, Reichen und Weissen. Doch verdeckt unter der glänzenden Oberfläche existieren düstere Parallelwelten. Just in diese führt EASTERN PROMISES, der neueste Film von Kultregisseur David Cronenberg. Dessen Drehbuch stammt, wie dasjenige von Stephen Frears «Dirty Pretty Things» aus der Feder des Briten Steve Knight. Hatte Knight für Frears eine Liebesgeschichte zwischen einem papierlosen Nigerianer und einer Polin ohne Arbeitserlaubnis geschrieben, so verfasste er für EASTERN PROMISES eine Story, die tief ins Reich des organisierten Verbrechens führt. Am Anfang steht eine Geburt, bei welcher eine junge Mutter ihr Leben lässt. Dem Kind zuliebe sucht die Hebamme die Angehörigen der Verstorbenen – einer offenbar sich illegal



in London aufhaltenden Prostituierten osteuropäischer Herkunft. Doch sie sieht sich alsbald mit einer Welt konfrontiert, in welcher blutjunge Frauen nichts anderes als von rücksichtslosen Kerlen manipulierte Püppchen sind, und gerät dabei selber in Lebensgefahr. Ein von Gewalt, Sex, Korruption und Mord erzählender Thriller ist EASTERN PROMISES und präsentiert mit Naomi Watts, Viggo Mortensen, Armin Müller-Stahl und Vincent Cassel ein hochkarätiges Spitzen-Ensemble. Den Erzählbogen bis zum Zerreißen spannend, führt er in die tiefen Niederungen der Unmenschlichkeit und ins dunkle Herzen der Metropole an der Themse. Der seit langem definitiv eindrücklichste Film seines Genres.

Regie: David Cronenberg. Mit: Viggo Mortensen, Naomi Watts, Armin Mueller-Stahl. Verleih: Ascot Elite.

THE BAND'S VISIT

Da stehen zum Auftakt von THE BAND'S VISIT die acht Mitglieder des Alexandria Ceremonial Police Orchestra in ihren strahlend hellblauen Uniformen an einem Flughafen, irgendwo in Israel. Sie sind gekommen, um am nächsten Tag in einem nahen Städtchen bei der Einweihung eines arabischen Kulturzentrums aufzuspielen. Doch irgendwie – die Gründe sind laut Regisseur Eran Kolirin nicht wichtig – hat man sie vergessen. Und so machen sie sich, als sie des Wartens leid sind, eigenständig auf den Weg. Doch weil sie den Namen des Ortes, den sie suchen, falsch aussprechen und weil es in Israel keine Schilder in arabischer Sprache gibt, landen sie schliesslich in einem gottverlassenen Wüstenkaff, in dem es weder ein neues Kulturzentrum noch sonst Kultur gibt. Aber die hier wirtende Diana hat ein grosses Herz und sorgt dafür, dass die acht über Nacht ein Dach überm Kopf kriegen. Ein



klein-fein-melancholischer, wunderbar humorvoller Film über den Zusammenprall zweier Kulturen ist THE BAND'S VISIT. Erzählt, wie am Ende der Welt nicht zählt, woher man kommt, welchen Glauben man hat und was man besitzt, sondern ob man mit dem Herzen fühlt und wie man sich verhält. Dabei kommen sich im Laufe einer lauen Nacht nicht nur die emanzipierte Wirtin und der moslemische Dirigent respektvoll näher, sondern assistiert ein ägyptischer Jungmusiker einem direkt schon rüpelhaft schüchternen israelischen Jüngling beim ersten Date. Ans Herz und die Lachmuskeln geht THE BAND'S VISIT. Berichtet von wahrer menschlicher Grösse und steht an vorderster Front im Oscar-Rennen um eine Nominierung als bester fremdsprachiger Film.

Regie: Eran Kolirin. Mit: Sasson Gabae, Ronit Elkabetz. Verleih: Xenix Filmdistribution.

FREE RAINER – DEIN FERNSEHER LÜGT

Hans Weingartner ist ein umtriebiger Zeitgeistkritiker und liebt Verschwörungstheorien über alles. Nachdem er 2001 mit dem feinfühlig-fiebrigen Schizophthen-Porträt «Das weisse Rauschen» seinen fulminanten Regieeinstand feierte, liess er 2005 in «Die fetten Jahre sind vorbei» drei Jugendliche der Luxusgesellschaft den Kampf ansagen. In seinem dritten Film, FREE RAINER, zieht Weingartner nun gegen Volksverdummung und Fernsehen zu Felde und zettelt auf der Leinwand eine kleine Kulturrevolution an. Im Zentrum steht der von Moritz Bleibtreu furios gespielte Rainer, seines Zeichens Programmdirektor eines fiktiven deutschen TV-Senders. Verkokst, egozentrisch, genial ist Rainer und treibt die Einschaltquoten mittels Titten, Talkshows und Schauer-märchen in Schwindel erregende Höhe. Dabei geht er unbekümmert über Lei-



chen – bis die junge Pegah seinen Höhenflug eines Tages abrupt stoppt. Nun denkt Rainer um. Verabschiedet sich von Quotenjagd, Chefetage und Luxusleben. Zieht in die Provinz und sagt, zusammen mit Pegah und einer Gruppe Arbeitsloser, Volksverblödung und Trash-TV den Kampf an. Erfrischend unvorhersehbar und kompromisslos ist FREE RAINER. Eine aberwitzige Satire auf die heutige deutsche TV-Landschaft, die rotzfrech kein Blatt vor den Mund nimmt, nebenbei einer sanft keimenden Liebe ihre Tribute zollt und ihr grosses Ziel doch nicht aus den Augen verliert. Unzweifelhaft einer der besten deutschen Filme des Jahres 2007.

Regie: Hans Weingartner. Mit: Moritz Bleibtreu, Elsa Sophie Gambard, Milan Peschel. Verleih: Monopol Pathé Films.

UNSERE ERDE

Mitte der 80er Jahre hat man in «Koyaanisqatsi» die Welt auf Leinwand erstmals von oben gesehen, in prächtigen Tierfilmen wie «Microcosmos» und «Le Peuple Migrateur» hat man in den 90ern den Reichtum der Natur entdeckt. Nun aber stellen Alastair Fothergill und Mark Linfield mit UNSERE ERDE einen Film vor, mit dem sich das Genre des Naturfilms gerade nochmals spektakulär erneuert. Im Zentrum des von vierzig Equipen im Laufe von fünf Jahren an über 200 verschiedenen Orten gedrehten Filmes stehen drei Tierfamilien und ihr Kampf ums Überleben. Den Anfang macht eine Eisbärin, die ihren verspielten Zöglingen im schmelzenden Eis des arktischen Frühlings das Jagen beibringt. Eine halbe Welt weiter treibt eine Elefantenkuh ihr Frischgeborenes harsch an, damit es mit der Herde mithält. Denn die Kalahari-Wüste ist



trocken, im Gebüsch lauern Löwen und wer das überschwemmte Gebiet der Flüsse nicht rechtzeitig erreicht, stirbt. Noch viel weiter ist die Reise einer Buckelwal-Mutter, die zusammen mit ihrem Kalb auf Nahrungssuche in den Tiefen der Ozeane bis zu 6000 Kilometer zurücklegt. UNSERE ERDE betört mit noch nie gesehenen Aufnahmen, welche die Protagonisten in ihren natürlichen Lebensräumen darstellen. Der Film zeigt das Wunder des Lebens, aber auch das aus der Balance geratene Gleichgewicht der Natur: Bereits in zehn, zwanzig Jahren wird man einige der schönsten Szenen aus UNSERE ERDE in natura nicht mehr antreffen.

Regie: Alastair Fothergill, Mark Linfield. Dokfilm. Verleih: Frenetic Films.

LES MÉDUSES

Etgar Keret ist als Schriftsteller ein Kultautor. Seine Kurzgeschichten sind in und haben es in sich. Zusammen mit Shira Geffen, die Kinderbücher herausgibt und zahlreiche Kurzfilme realisiert hat, drehte er den Spielfilm LES MÉDUSES. Die beiden erzählen darin mit einer wunderbaren Mischung aus Humor und Melancholie von der Gelegenheitsserverin Batya, die am Meer ein kleines Mädchen findet und mit ihm der eigenen Kindheit wieder begegnet. Sie erzählen von Keren, die am Hochzeitstag das Bein bricht und den Honeymoon im Hotelzimmer verbringen muss, und von Joy, einer Philippinin, die sich als Haushaltshilfe anstellen lässt. Drei Frauen, die Kindheit und das Leben prägen den schwebend leicht gestalteten Film LES MÉDUSES, der in Cannes in der Semaine de la critique lief und aus dem Hintergrund heraus als bester



Erstling die begehrte Caméra d'Or erhielt. Zurecht. LES MÉDUSES ist ein sanfter Film, der wie eine erfrischende Brise vom Meeresstrand wirkt, das zeitgenössische Porträt einer in Unordnung geratenen Welt, in der alle versuchen, Liebe zu finden oder etwas zu erleben, an das sie sich erinnern können. Für einmal ein Film aus dem Nahen Osten auch, der nichts mit politischen Fragen zu tun hat, sondern ganz einfach über das Leben nachdenkt. Die stellen sich im pulsierenden Tel Aviv wie anderswo auf der Welt: intensiv.

Regie: Shira Geffen, Etgar Keret. Mit: Sarah Adler, Nikol Leidman, Gera Sandler, Noa Knoller. Verleih: Trigon-Film.

BERSTEN

Bisher kannte man Michael Finger vor allem als ausdrucksstarken Schauspieler, der für seine fiebrige Darstellung des rebellischen Rafael in «Utopia Blues» den Schweizer Filmpreis gewann. Mit BERSTEN stellt der beflissene Zürcher nun sein Regiedebüt vor, ein so ungemein kräftiges wie feinfühliges Episodenstück. Dieses beginnt hoch dramatisch, wie kaum je ein Schweizer Film. Mit einem schicksalsschweren Tag, an dem ein Bauer seinen Vater, eine Ärztin ihr ungeborenes Kind und eine junge Frau die Liebe ihres Lebens verliert. Alle drei müssen sich in der Folge im Leben neu arrangieren. Sie müssen lernen die Abwesenheit einer geliebten – in einem Falle auch ungesund dominanten – Person zu ertragen. Dadurch verändert sich nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch dasjenige ihrer weiteren Angehörigen, Kinder, Frauen, Freunde. Finger



erzählt in seinem in der reizvollen Ländlichkeit des Toggenburgs spielenden BERSTEN von Leiden und Leidenschaft, tiefer Trauer und wieder erstehender Freude. Er führt mit Doro Müggler, Kenneth Huber, Sonja Grüntzig ein energisch-energetisches Hauptdarstellertrio vor und schildert durch die lose Verknüpfung der einzelnen Schicksale auch Alltag und Leben in einem Dorf. BERSTEN, das ist nicht nur eine bald heftige, bald wundersam verhaltene Ode an das Leben, sondern auch das sehr gelungene Regiedebüt eines hoch talentierten, jungen Schweizer, der hoffentlich noch weitere Filme dreht.

Regie: Michael Finger. Mit: Doro Müggler, Kenneth Huber, Sonja Grüntzig.
Verleih: Frenetic Films.

DER FUCHS UND DAS MÄDCHEN

Nach dem weltweiten Erfolg, den er mit seiner berauschend-schönen Dokumentation «Die Reise der Pinguine» feierte, stellt Regisseur Luc Jacquet nun seinen ersten Spielfilm vor. DER FUCHS UND DAS MÄDCHEN heisst dieser und ist der Machart nach ein in dokumentarischem Stil gedrehtes, gleichwohl verzaubert wirkendes Kinomärchen, in welchem ein Mädchen an der Seite eines wilden Tieres die Geheimnisse der Natur entdeckt. Präsentiert wird die Geschichte aus der Erinnerung des inzwischen erwachsenen Mädchens, das erzählt, wie es als kleines und schüchternes Kind – goldig: Bertille Noël-Bruneau – an einem frühen Spätsommernmorgen in der Nähe ihres Elternhauses einem jagenden Fuchs begegnete. Seine Angst auf der Stelle vergessend, nähert sich das Mädchen dem scheuen Tier und wünscht sich



nichts sehnlicher, als mit Meister Reineke durch die Gegend zu streifen. Behutsam und trickreich gewinnt es sein Vertrauen. Damit beginnt die Geschichte der vielleicht fabelhaftesten und erstaunlichsten Freundschaft, die man je auf der Leinwand sah. Denn an der Seite ihres Fuchses entdeckt das Kind eine wilde und geheimnisvolle Natur und erlebt ein Abenteuer, welches sein Leben und sein Verständnis der Tiere nachhaltig verändert. Poetisch und in fesselnden Bildern erzählt ist DER FUCHS UND DAS MÄDCHEN. Ein zauberhafter Naturfilm und zugleich ein magisches Kinomärchen, das kleine und grosse Filmfreunde gleichermaßen in Bann zieht. Der Weihnachtsfilm des Jahres 2007!

Regie: Luc Jacquet. Mit: Bertille Noël-Bruneau, Isabelle Carré, Thomas Laliberté.
Verleih: Frenetic Films.

LIEBESLEBEN

Man mag sich oft mit Recht fragen, ob es so genannte «Frauenfilme» wirklich gibt. Ab und zu allerdings stösst man im weiten Meer der Flimmerbilder auf ein Werk, das unzweifelhaft weiblich ist. So im Falle von LIEBESLEBEN, dem ersten Film, den Maria Schrader ohne ihren bisherigen Co-Regisseur Dani Levy drehte. Es handelt sich um die Adaption eines internationalen Bestsellers aus der Feder der israelischen Schriftstellerin Zeruya Shalev. Erzählt wird die Geschichte einer jungen, am Anfang einer viel versprechenden akademischen Karriere stehenden Frau, deren Leben durch das Auftauchen eines alten Freundes ihres Vaters heillos durcheinandergerät. Dabei tut Arie, so sein Name, nichts, aber wirklich gar nichts, was eine Love-Story zwischen ihm und Jara in Gang bringen könnte. Doch gerade die lässige Nonchalance, mit welcher



Arie ihre Bemühungen quittiert, sie bald begehrt, bald schnöde von sich weist, ziehen Jara in seinen Bann. Als ob sie nicht anders könnte, lässt sie sich forttragen von einer «amour fou» und lüftet dabei jahrelang gehütete Familien-Geheimnisse, deren Kenntnisse ihr Leben in völlig neue Bahnen lenken. Bezaubernd schön ist Hauptdarstellerin Netta Garti und entwickelt in der Rolle Jaras neben der spielerischen Reife Rade Serbedzija eine liebreizend-sinnliche Weiblichkeit. In einzelnen Szenen hoch erotisch, zudem packend bis zuletzt ist LIEBESLEBEN ein betörend schöner Frauenfilm – den gewisse deutsche Kritiker gar unzweifelhaft «besser» als seine Vorlage einstufen.

Regie: Maria Schrader. Mit: Netta Garti, Rade Serbedzija.
Verleih: Filmcoopi.

ANIMALS IN LOVE

«Birds do it, bees do it, even educated fleas do it»: Nein, nicht nur der homo sapiens, sondern auch Tiere führen ein reges Liebesleben. Diesem forscht der französische Tierspezialist und Kameramann Laurent Charbonnier seit etlichen Jahren schon nach und stellt mit ANIMALS IN LOVE nun seine wunderschöne erste Regiearbeit vor. Lose dem uralten Zyklus von Werbung – Zeugung – Geburt und Aufzucht folgend, dringt er tief ins Reich der tierischen Liebe vor und hält dem Zuschauer dabei verschmitzt einen Spiegel vor. Denn wie täuscht sich doch der Mensch, wenn er glaubt, er sei der einzige, den die Liebe zu wilden Kapriolen und absurden Kaspereien führt. Da trifft man in ANIMALS IN LOVE doch eine laszive ihre Hüfte schwenkende Löwin, während wenige Bilder weiter ein Paradiesvogelmännchen erst emsig ein Nest baut, daraufhin seiner Angebeteten in



schönsten Tönen ein Liedlein pfeift und gleichwohl schnöde sitzen gelassen wird. Und kaum feiert der Hirsch mit triumphierenden Röhren den eben vollzogenen Akt, steht kampflustig der nächste Kontrahent vor ihm. Tanzend, singend, liebeosend umschwärmen die Protagonisten von ANIMALS IN LOVE ihre Auserwählten und setzen, wenn es hoch

kommt, für die Liebe gar mal ihr Leben aufs Spiel. Noch nie hat uns ein Film das Werben und Lieben der Tiere derart nahegebracht wie ANIMALS IN LOVE. Untermalt von Philip Glass grossartiger Musik ist er eine herrliche verschmitzte Oper der Verführung.

Regie: Laurent Charbonnier.
Dokfilm.
Verleih: JMH.

ACROSS THE UNIVERSE

An einem weiten, weissen Strand sitzt ein junger Mann. «Is there anybody going to listen to my story...» setzt er wunderschön a cappella zu singen an... Anhand von dreiunddreissig Beatles-Liedern erzählt «Frida»-Regisseurin Julie Taymor in ACROSS THE UNIVERSE die Geschichte der Liebe zwischen der Amerikanerin Lucy und dem Liverpooller Hafearbeiter Jude. Jude sucht in der USA seinen nach dem Weltkrieg verschollenen Vater und begegnet dabei dem lebenslustigen Studenten Max. Die beiden ziehen zusammen nach New York. Sie schliessen sich einer Gruppe von Künstlern und Musikern an und landen in der NY Underground-Szene, wo sie erste Erfahrungen mit Sinnes erweiternden Substanzen machen. Eines Tages kommt Max' Schwester Lucy nach New York. Sie bringt Max den Marschbefehl und verdreht Jude den Kopf... Wunder-



bar skurril, zugleich herzerwärmend ist ACCROSS THE UNIVERSE. Ein mitreissendes Musical, das den von Anti-Kriegs-Protesten, Love, Peace & Happiness geprägten US-Zeitgeist der 60er Jahre in grandiosem Vibrato auf die Leinwand bringt. Vertraut und zugleich aufregend anders wirken die neu interpretierten Beatles-Songs. Mit glänzenden

Performances überzeugen die Hauptdarsteller Jim Sturgess, Evan Rachel Wood und Joe Anderson. ACROSS THE UNIVERSE, in Cameo-Auftritten Stars wie Bono, Salma Hayek und Joe Cocker präsentierend, ist eine dieser raren Leinwandpretiosen, in deren Figuren, Storys und Musik man sich auf der Stelle verliebt.

Regie: Julie Taymor. Mit: Jim Sturgess, Evan Rachel Wood, Joe Anderson.
Verleih: Buena Vista International.

MADRIGAL

«Nicht alles ist das, als was es uns erscheint», lautet ein Satz in MADRIGAL. Fernando Pérez hat mit «La vida es silbar» den bei uns erfolgreichsten kubanischen Spielfilm gestaltet und mit «Suite Habana» seine sanfte Erzähkraft unterstrichen. In MADRIGAL tastet er die fließenden Grenzen zwischen Wirklichkeit und Traum ab, zwischen dem, was ist, und dem, was man sich denkt. Er löst die Grenzen auf und erzählt die Geschichte einer unmöglich erscheinenden und dann umso intensiver gelebten Liebe, gestaltet ein Traumgedicht ans Theater und ans Leben. Die Handlung spielt im Havanna von heute, wo Luisita, eine Zuschauerin, sich in Javier verliebt, einen Schauspieler. Der Beginn ihrer Abenteuer ist vom Misstrauen Luisitas geprägt und von den Täuschungen Javiers: Er glaubt nicht mehr an die Liebe und will über die Beziehung einfach



an eine Wohnung herankommen. Dann entdeckt er die innere Schönheit von Luisita, verliebt sich abgrundtief und idealisiert sie. Die beiden suchen sich, sind voneinander magisch angezogen und trauen den Dingen doch nicht ganz. MADRIGAL hat ein kurzes Nachspiel. Darin erleben wir eine Liebesgeschichte, die im Jahr 2020 angesiedelt ist und die aus

der Feder von Javier stammt. Was ist es, was dereinst zählen wird? Und wie finden wir aus einer Situation heraus? Das ist magische lateinamerikanische Erzählkunst.

Regie: Fernando Pérez. Mit: Carlos Enrique Almirante, Liety Chaviano.
Verleih: Trigon-Film.

CALLAS ASSOLUTA

Sie hatte die schönste Stimme der Welt und sie war die «Primadonna assoluta» der Opernbühnen des 20. Jahrhunderts: Auch dreissig Jahre nach ihrem Tod ist Maria Callas unvergessen. Obwohl sie nur in einem einzigen Film – Pier Paolo Pasolinis «Medea» (1969) – mitspielte, existieren von ihr unzählige Filmaufnahmen. Diese neben Ausschnitte aus dem reichen Schatz bestehender Tonaufzeichnungen und neben neue Aufnahmen der Orte des Geschehens stellend, präsentiert Philippe Kohly mit CALLAS ASSOLUTA ein packendes Porträt der grossen Diva. Gestaltet hat Kohly seinen Film als biografischen Roman über ein aussergewöhnliches, aber auch höchst tragisches Schicksal. Denn genauso, wie sie in ihrem eigenen Leben Norma, die Hohepriesterin der Oper verkörperte, war Maria Callas auch La Traviata, die unglücklich verliebte



Frau. Eine fatale Verbindung, die ihren Anfang bei Callas Geburt nahm und bis in den Tod dauerte: So wie Maria Callas die strahlende Heldin der grossen Bühnen, der Mailänder Scala, der Opera Paris und der Metropolitan Opera in New York war, so war sie immer auch die ungeliebte Tochter einer Frau, die sich sehnlich einen Sohn gewünscht hatte. Fast wie ein klassisches Hollywood-Melodrama ist CALLAS ASSOLUTA geschmiedet. Er zeugt von der Tragik eines Lebens, dessen wirklich grosse Liebe – zum Reeder Aristoteles Onassis – nie ihre volle Erfüllung fand. Und zieht in Bann durch die Ausdruckskraft seiner Protagonistin, deren Stimme von einer bis heute unübertroffenen Einzigartigkeit ist.

Regie: Philippe Kohly. Dokfilm.
Verleih: Arthouse Commercio Movie.

EGOÏSTE – LOTTI LATROUS

Es gibt hierzulande kaum jemanden, der ihren Namen nicht kennt, von ihrem humanen Engagement nicht schon gehört hat: Spätestens seit sie 2004 zur Schweizerin des Jahres gekürt wurde, ist Lotti Latrous eine bekannte Persönlichkeit. Doch was treibt sie an, diese zarte Frau, die vor gut zehn Jahren ihr bequemes Highsociety-Dasein gegen ein Kräfte raubendes Leben im Kreise der Ärmsten eintauschte? Was bewog die dreifache Mutter, ihre eigenen Kinder der Obhut des Vaters zu überlassen und sich fortan mit vollem Engagement und aller Liebe wildfremden Kranken und Bedürftigen zuzuwenden? Sie folge bloss ihrer Berufung, meint Lotti Latrous, und bezeichnet sich selber als «Egoistin». Schlicht EGOÏSTE hat Stephan Anspichler nun auch seinen Dokumentarfilm überschrieben, in welchem er «Madame Lotti», wie sie Zöglinge und Helfer an der Elfenbeinküste lie-



bevoll nennen, über mehrere Monate begleitet. Im Slum von Abidjan und zum Teil mitten im Krieg hat Anspichler seinen Film gedreht. Er zeigt Latrous bei der Arbeit im Ambulatorium, bei der Krankenvsiste in dem von ihr gegründeten Spital. Er begleitet sie in die Hütten ihrer Patienten, bei Krankentransporten. Und er ist an ihrer Seite, wenn sie dem ihr besonders ans Herz gewachsenen, todkranken Junior Geschichten vorliest. Anspichler lässt Latrous aber auch von ihrer Berufung, ihrem Werdegang, ihren Gefühlen erzählen. Er stellt ihren Voten diejenigen ihrer stets zu ihr stehenden Familie gegenüber. Auf dass EGOÏSTE nicht nur ein erstaunlich privates und sehr ans Herz gehendes Porträt einer couragierten Frau, sondern auch ein glühendes Plädoyer für mehr Humanität ist.

Regie: Stephan Anspichler. Dokfilm.
Verleih: Columbus Film.

Grenzenlose Leidenschaft inklusive. Die Kinokarte für Filmlovers.



Schon heute die Klassiker von morgen sehen.
Bargeldlos und Fr. 3.–
günstiger in alle Arthouse Kinos und privilegierten Zutritt zu speziellen Vorpremieren.
Erhältlich über
www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse. **Neu: Online-Ticket-System!**



Auch unsere Partner sind Filmlovers:

